Zeitschrift: Marchring
Herausgeber: Marchring, Kulturhistorische Gesellschaft der March
Band: - (2010)
Heft: 52

Artikel: Reichenburgs helvetische Geschichte
Autor: Glaus, Beat
Kapitel: Fazit
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1044366

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Fazit

Unter der Devise *Liberté – Egalité – Fraternité* hatte Frankreich seit 1789 der Monarchie abgeschworen und sich eine republikanische Verfassung gegeben. In der Schweiz bezauberte die Französische Revolution massgebliche Kreise der von den Herrenorten abhängigen Landschaften, aber auch progressive Intellektuelle. Nicht ohne äussere Gewalt setzte sich 1798 die neue Freiheit in der Eidgenossenschaft durch. Reichenburg gehörte dem Stift Einsiedeln. Mit eigenem Dorfvorsteher und politischen, wirtschaftlichen und richterlichen Behörden besass das Klosterdorf Kompetenzen, die den Gemeinden im Alten Land Schwyz oder der ihm untergebenen March fehlten und ihnen erst im Gefolge der Bundesverfassungen von 1848 und 1874 zukamen. Beide Länder wurden zwar demokratisch, aber zentralistisch vom Hauptort aus regiert, mit der Landsgemeinde als oberster Instanz. Trotz verhältnismässig grosser Selbständigkeit störte Einsiedelns weltlich-geistliche Feudalherrschaft auch manche Reichenburger. Vom aufklärerischen Pfarrer Anton Wilhelm indoktriniert und von seinem Bruder Alois, dem Dorfschreiber, angeführt, sagte das Dorf sich 1798 vom Kloster los, um vorerst ein kleines Republiklein zu bilden. Als es jedoch galt, sich dem Einheitsstaat der Helvetischen Republik einzugliedern, schloss sich Reichenburg den Landsgemeinde-Demokratien an und zog mit ihnen sogar in den Krieg. Natürlich behielten die kriegserprobten Franzosen die Oberhand, und die Neue Ordnung trat in Kraft. Damit musste Reichenburg sich erstmals einem grösseren Ganzen einordnen und altgewohnte Freiheiten und Rechte abgeben. Nicht wenige Bürger mochten meinen, mehr verloren als gewonnen zu haben.

Die Helvetische Republik war ein fortschrittlicher Zentralstaat, der viele politische Errungenschaften des 19. und 20. Jahrhunderts vorwegnahm. Doch die Jahre von 1798 bis 1802 waren eine viel zu kurze Zeit, um jene dauerhaft zu verankern. Infolge der französischen Intervention stand schon der Beginn unter negativem Vorzeichen. Der antiföderalistische Zentralismus, die politische Nivellierung, die Trennung von Kirche und Staat erregten vielfältige Feindschaft, so bei den entmachteten Stadtoligarchen, in den ihrer Landsgemeinde beraubten kleinen Kantonen, aber auch bei vielen Gläubigen. Die Führungsschichten selber waren gespalten, sodass vier Staatsstreiche das neue Fundament erschütterten. Der Zweite Koalitionskrieg der Alliierten gegen Frankreich und seinen helvetischen Verbündeten fand 1799 vorwiegend auf Schweizer Boden statt und durchrüttelte die Helvetik. Napoleon Bonapartes Mediation liquidierte schliesslich die Helvetische Republik und verhalf dem altgewohnten Kantonsföderalismus zum Durchbruch.

Während der Helvetik bildete Reichenburg eine Munizipalität im Bezirk Schänis des Kantons Linth. Seine Geschichte dieser kurzen Epoche zeigt, wie stark die helvetischen Strukturen den dörflichen Alltag prägten. Mehrere Bürger stellten die Routine, welche sie in der vormaligen Dorfverwaltung erworben hatten, in den Dienst des neuen Staats. Ebenfalls aber schlug sich dessen wechselhaftes Schicksal in fast jedem Kapitel nieder. Dies veranschaulicht vor allem der Abschnitt über Reichenburgs *«helvetisches und reaktionäres Gericht»*. Je nach Konjunktur gebärdete sich die Gemeinde republikanischer oder konservativer. Ziemlich autonom wickelte sich allerdings die korporativ verankerte Dorfökonomie ab, auch wenn Krieg und Besatzungslasten sie beeinträchtigten. Ein fachgerechter Beamtenapparat betreute die Staatseinkünfte, vom nationalisierten Klostergut über die direkten bis zu den indirekten Steuern. Von zwei Unterbrüchen 1799 und 1802 abgesehen, flossen sie mehr oder weniger kontinuierlich in die Staatskasse. Der Koalitionskrieg betraf Reichenburg ziemlich massiv von Herbst 1799 bis 1800, immerhin starben nur wenige

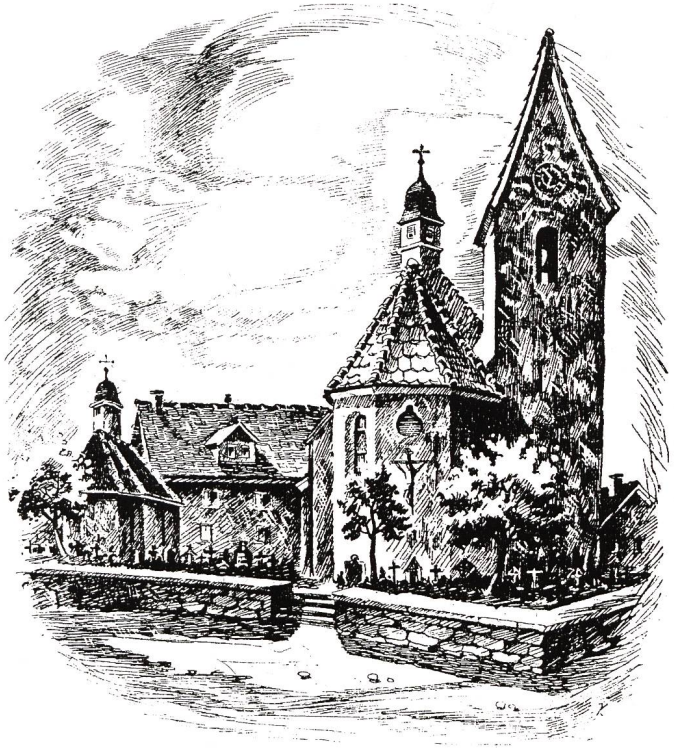

Abb. 20 Reichenburgs alter Herrgottswinkel, wie er bis 1885 bestand (nach Pfarrer Konrad Mainberger).

Angehörige an direkten Folgen. Einige Beamte, Händler und Fuhrleute profitierten von der Kriegskonjunktur. Insgesamt präsentierte die kurze Epoche der Helvetik den Reichenburgern verschiedene politische Repertoires, für die sie sich teils mehr, teils weniger erwärmten.

Als Napoleon die Föderalisierung der Schweiz vorantrieb, suchten die Reichenburger «Helveter» bezeichnenderweise zuerst Anschluss beim Kanton Glarus und nicht bei Schwyz. Die Auflösung des Kantons Linth 1803 besiegelte jedoch die Zuteilung zum westlichen Nachbarn, der March, welche nun wie vor 1798 als zentralistische Landsgemeinde-Demokratie unter Schwyz von Lachen aus regiert wurde. Man mochte in Reichenburg empfinden, vom Regen in die Traufe zu geraten. Als sich nach Napoleons Fall 1814 die Schweiz reaktionär restaurierte, sollte der Lockruf vormaliger Eigenständigkeit Reichenburg nochmals dazu bewegen, unter Einsiedelns klösterliche Herrschaft zurückzukehren. Doch dieser politische Anachronismus war zu unzeitgemäss geworden, als dass das Dorf all seine vormaligen Kompetenzen hätte zurückerlangen können. Erst seit der Regeneration der 1830er Jahre gehört Reichenburg unangefochten zum Bezirk March im Kanton Schwyz.